

7. Februar 2020

Der Zölibat

Eine Provokation und eine Zumutung



Bildlegende: Der Grund für die Krise des Zölibates ist in der Glaubenskrise zu suchen. (Foto: leopold/Fotolia.com)

Im Zusammenhang mit der Amazonas-Synode, die vom 6. bis 27. Oktober 2019 in Rom stattfand und dem neuesten Buch von Kardinal Robert Sarah, in dem sich auch der emeritierte Papst Benedikt XVI. zu Wort meldete, ist in letzter Zeit wieder verstärkt die Frage nach dem Sinn des Zölibates, also der verbindlichen Ehelosigkeit der römisch-katholischen Priester gestellt worden. Was ist davon zu halten?

Fällt der Zölibat?

Die Teilnehmer an der Amazonas-Synode sprachen sich im Schlussdokument für ein verstärktes ökologisches und soziales Engagement im Amazonasgebiet aus und auch dafür, dass die Kirche die Voraussetzungen schaffen soll, dass für Gemeinden des Amazonasgebiets, die besonders unter Priestermangel leiden, auch geeignete und von der Gemeinde anerkannte verheiratete Männer (sog. «viri probati»), zu Priestern geweiht werden können. Grund für diesen Wunsch ist, dass viele Gemeinden im Amazonasgebiet enorme Schwierigkeiten haben, Zugang zur Eucharistie zu erhalten. Das Schlussdokument wurde dem Papst übergeben, der ein für die katholische Kirchenlehre verbindliches Nachsynodales Schreiben verfassen wird. In der Regel stützt sich der Papst dabei auf das Abschlussdokument der Synode. Ob Franziskus darin nun den Zölibat für das Amazonasgebiet oder sogar für die Kirche weltweit lockern wird, bleibt abzuwarten. Manche Hoffnungen, aber auch manche Befürchtungen gehen in diese Richtung.

Der Papst entscheidet

Kardinal Kurt Koch hat zur Diskussion bei der Amazonas-Synode gesagt, dass es viele Stimmen gegeben habe, die sich für die Möglichkeit von verheirateten Priestern ausgesprochen hätten. «Niemand hat sich jedoch für die Abschaffung des Zölibats überhaupt ausgesprochen. Ob beides zusammen geht oder ob die Ermöglichung von weiteren Ausnahmen langfristig nicht doch zur Infragestellung des Zölibates überhaupt führen wird, ist freilich eine offene Frage. Offen ist diese Frage auch deshalb, weil eine Synode auch diesbezüglich nichts entscheiden kann und nun alles davon abhängt, wie der Papst diese Frage entscheiden wird... Bisher sind die Päpste aber überzeugt gewesen, dass die lateinische Kirche am Zölibatsversprechen der Priester festhalten will, und zwar aus guten Gründen. Wie das Konzil betont, ist das Zölibatsversprechen dem Leben und Wirken des Priesters angemessen und wesensgemäss, zumal es die Lebensform Jesu Christi gewesen ist, den der Priester vor allem in den Sakramenten repräsentiert. Von daher ist in meinen Augen keineswegs „das Ende des Zölibats“ gekommen».

«Aus der Tiefe des Herzens»

In diesem Buch von Kardinal Robert Sarah geht Benedikt XVI. auf die Diskussion über eine mögliche Weihezulassung für verheiratete Männer nicht ein. Es betont vielmehr, dass bei heutigen katholischen Priestern das ganze Leben "in der Berührung mit dem göttlichen Geheimnis" stehe und so "eine Ausschliesslichkeit für Gott verlange, die eine andere, das ganze Leben umgreifende Bindung wie die Ehe neben sich ausschliesst". Dabei wendet sich Benedikt XVI. ausdrücklich gegen eine "negative Einschätzung des Leibes und der Sexualität"; allerdings beanspruchten der Priesterdienst und die Ehe den Menschen jeweils so, dass "beide Berufungen zugleich nicht realisierbar erschienen". Der Zölibat ist aus Sicht Benedikts XVI. ferner Ausdruck eines vorbehaltlosen Dienstes und "wahrer Freiheit". Diese Lebensform war schon immer eine Provokation und eine Zumutung – nicht erst heute! Vielleicht liegt der Grund für die Krise des Zölibates in der Krise des Glaubens, die auch bei uns immer grösser Ausmasse annimmt. Der Zölibat lässt sich nämlich nur aus dem Glauben heraus verstehen und begründen. Die Frage des Glaubens, die aber im Grunde kaum gestellt wird, ist eigentlich: Kann die Begegnung mit Gott, kann die persönliche Christusbeziehung jemanden befähigen, auch in diesem Bereich anders zu leben, als man es durchschnittlich in der Welt tut?

Frage des Glaubens

Sex prägt unsere heutigen Vorstellungen vom Leben entscheidend mit. In einer solchen Situation ist der Zölibat der Priester eine unglaubliche Provokation: Da gibt es doch tatsächlich eine für die Kirche entscheidende Berufsgruppe, die das Gegenteil lebt, selbst wenn *einzelne* Menschen dieser Gruppe alle Versprechen, die sie einmal abgelegt haben, verraten. Dennoch hat Hubertus Brantzen recht, der schreibt: «Ich verstehe den Zölibat so: Die Kirche hat die Aufgabe, die Nähe Gottes in dieser Welt und seine Liebe zu den Menschen zu verkünden. Dazu gibt es zwei Perspektiven: Die Liebe Gottes erfahren wir in besonderer Weise in und durch die Liebe zwischen den Menschen – dann aber auch, indem wir uns direkt an Gott wenden, etwa im Gebet. Für beide Perspektiven gibt es in der Kirche ein Sakrament: Die christliche Ehe lebt vor, dass wir Gottes Liebe in der Liebe zwischen den Menschen finden. Die Priester erinnern mit ihrer Lebensform daran, nicht in den Dingen des Lebens und der Welt steckenzubleiben, sondern Gott als Anker des Lebens zu suchen und zu finden. Beides zusammen ergibt ein Ganzes. Beide Lebensformen sollen beide Perspektiven leben, doch jede hat eine besondere Sendung und Berufung.» Die Abschaffung des Zölibats würde uns um die Möglichkeit zu einem Zeugnis für Gott, das wir mit unserer Lebensart ablegen, ärmer machen. Ich bin überzeugt davon, dass ein Zölibat, der in Reife, Freude und Hingabe gelebt wird, ein grosser Segen für die Kirche und für die heutige Gesellschaft ist

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Pastoralassistentin in Naters/Mund

Frau Nathalie Jossen erhält den kirchlichen Auftrag als Pastoralassistentin für die Pfarreien Naters und Mund. Frau Jossen hat ihre theologische Ausbildung an der Universität Luzern mit einem Bachelor in Theologie abgeschlossen und wird in einem 20%-Pensum angestellt. Das erste Jahr ihrer Anstellung gilt als Pastoraljahr. Die Erteilung einer eigentlichen *missio canonica* erfolgt nach Abschluss dieses Pastoraljahres. Frau Jossen wird ihre Aufgabe am 1. Februar 2020 antreten

Pfarreien der Region Leuk

Aus gesundheitlichen Gründen fällt Diakon Paul-André Ambühl für unbestimmte Zeit aus. Ein Teil seiner Aufgaben wird bis auf weiteres von Frau Christel Molling übernommen. Frau Molling absolviert zurzeit den Studiengang Theologie und wird als Seelsorgehelferin für die vier Pfarreien in einem 50%-Pensum angestellt. Sie wird ihre Ausbildung wie geplant weiterführen. Frau Molling hat ihre Aufgaben am 1. Januar 2020 aufgenommen.

Segensfeier für Liebende

Am 14. Februar, am Valentinstag um 19.00 Uhr laden die Fachstelle Ehe und Familie des Bistums und die Pfarreien der Region Brig zu einer Segensfeier für Liebende eine Diese findet in der Kapuzinerkirche in Glis statt.

KID/pm